

Volks-Verein.

Montag Abends 8 Uhr im Saal der Krone. Zweiter Vortrag über Physik, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen sind. Anfang 8 1/2 Uhr.

Schorndorf.

Wollene **Fanchons** für Mädchen, baumwollene und wollene **Kappen** für Knaben und Kinder verkaufe ich — um völlig damit zu räumen — zu 6 bis 12 fr. per Stück.

Karl Fr. Kiess,
Kaufmann, Neue Straße.

Schorndorf.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir meine Taschen- und Zimmervhren aller Art bestens zu empfehlen und bringe zugleich meine **Brillen** verschiedener Fassung in gütige Erinnerung.

Louis Müller, Uhrmacher.

Wer am letzten Sonntag bei mir einen goldenen Ring verloren hat, kann ihn gegen Einrückungsgebühr abholen.

Job. Daimler, jun.

Unterzeichneter erlaubt sich seine **Kinderspielwaaren** in gefällige Erinnerung zu bringen.

Bernhard Seybold,
Flaschner beim Bahnhof.

Meine obere Wohnung bestehend aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst sonstigen Räumlichkeiten habe ich sogleich oder auf Lichtmess zu vermieten.

Krauß.

200 Haufen Steine zum Kleinschlagen an der neuen Steige hat zu vergeben

Joys. Hauber, Wegrecht.

Schorndorf.

Nachdem der Unterzeichnete sein Geschäft hier gegründet hat, erlaubt er sich den Bewohnern von Stadt und Land seine Bürsten- und Pinselwaaren in allen Sorten zu empfehlen und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Auch kaufe ich größere und kleinere Quantum Borsten und Schweinshaare.

Chr. Heinrich Busch,
Bürstenmacher an der Hauptstraße bei der Kirche.

Grunbach. Kinderspielwaaren

aller Art

verkaufe ich, um damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Immanuel Gottlob Fischer.



Am Samstag den 22. Dezember sind schöne halbengetrocknete **Milchschweine** zu haben bei **Viktor Renz.**

Nächsten Sonntag haben

Bach- & Tag

Straub, Brügel, Krämer.



Sonntag.

C. Junginger & Sonne.

Diejenigen, welche auf März 1866 verfallene Zehent-Schuldigkeit noch nicht entrichtet haben, werden nochmals erinnert, es innerhalb 10 Tagen zu entrichten, widrigenfalls sie das Unangenehme sich selbst zuzuschreiben haben.

H. D. Zehentkassier.



Schorndorf.
Zwei Kuhwägel ein- und zweispännig, neu verkauft
Jakob Strähle, Schmid.

Erd-Öel-Lampen.

Um mit meinem Lampenvorrath zu räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worunter sich namentlich auch Wandlampen für Wirthshäuser und kleinere Hängelampen von fl. 1. an empfehlen.

Erdöl billigt

Kaufmann Bühl
in Beutelsbach.

Weiler.

180 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern

Gottlieb Kolb.

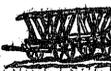


12 bis 1500 fl. werden bis Lichtmess gegen genügende Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.



Gegen zweifache Güterversicherung werden fl. 150. aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Eine **Puppenstube** nebst zwei Puppen ist billig zu kaufen, wo sagt die Redaktion.



Weiler.
Ein zweispänniger Kuhwägel und ein einspänniger Kuhwagen beide mit eisernen Achsen ist billig zu kaufen bei **Wagner Ueg** neben Metzger Kutteroff.

Verschiedenes.

Mugsburg, 7. Dec. Heute Abends von 5 1/4 Uhr bis 5 3/4 Uhr wurde am westlichen Himmel in einer Höhe von 26 bis 30 Grad ein auffallendes Lichtphänomen (nämlich eine sehr helle Scheibe von ungefähr 9 Zoll Durchmesser mit einer schwächeren Lichtumgebung und mit reichender Beleuchtung) wahrgenommen, welche, rasch der Sonne folgend, unter dem trübsten Horizont verschwand.

Carlsruhe, 11. Dec. Der Güterverkehr auf dem Bodensee erhält sich, wie von dort berichtet wird, immer noch auf einer bedeutenden Höhe. Besonders stark ist der Getreidetransport nach der Schweiz und über diese nach Frankreich, wohin die Lieferungen in einem kaum erklärlichen Grade fortdauern. Es müssen dort jetzt nothwendig ungeheure Vorräthe aufgehäuft seyn. Damit stimmt auch eine Nachricht von Billingen, wonach gegenwärtig bedeutende Lieferungen von Haber nach Frankreich gehen.

Wien, 12. Dec. Die heutige „Presse“ vernimmt, daß ein Bruch zwischen der Pforte und Griechenland unvermeidlich geworden. Auf den jonischen Inseln herrscht eine bedenkliche Gährung; in Cephalonia sind schwere Unruhen vorgefallen.

Konstantinopel, 11. Dec. In Bulgarien wird auf eine Lostrennung von dem unmittelbaren Verband mit der Pforte und auf Konstituierung der Provinz als Wahlfürstenthum hingearbeitet.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 11. Dezember 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
		fl. fr.
Kernen	—	—
Wägen	23	9
Berke	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 100.

Dienstag den 18. Dezember

1866.

Abonnements-Einladung.

Auf das Jahr 1867 kann sowohl bei dem R. Postamt als bei den betreffenden Eisenbahnstationen und Postboten auf den

Anzeiger für Stadt und Land abonniert werden und kostet durch die Post bezogen in diesseitigem Oberamts-Bezirk vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 fr., bei der Unterzeichneten vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr.

Schorndorf im Dezbr. 1866.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Armenblätter.

Die gemeinschaftlichen Aemter des Bezirks werden aufgefordert, binnen acht Tagen hierher anzuzeigen, ob die Armenblätter für das Jahr 1867 bestellt sind, beziehungsweise ob deren Bestellung durch das gemeinschaftliche Oberamt gewünscht werde.

Den 15. Dezember 1866.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.
Jas. Brackenhauer.

Winterbach.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide auf welcher zu bestimmter Zeit 600 Stück aufgeschlagen werden dürfen, ist von Ambrosi 1867 bis dahin 1870 wieder zu verpachten.

Hiezu ist Freitag der 4. Januar 1867 Mittags 1 Uhr bestimmt, wozu

die Liebhaber auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 14. December 1866.

Gemeinderath.



Schlichte.

Bei der hiesigen Stiftungs- und Vermögens-Pflege können 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden.

Den 17. Dezember 1866.

Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

D.-G. Obermüller.

Mittwoch den 19. Dezember auf dem Engelberg.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager in Glas-, Porzellan- und lackirten Blechwaaren, worunter sehr viele Artikel zu Festgeschenken passend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Kinderspielwaaren, Christbaumgarnituren und Puppenköpfe in großer Auswahl, und, um wo möglich damit zu räumen, äußerst billig.

Paul Kefer, Flaschner.



Von heute an schenke ich neben meinen bekannten Weinen ausgezeichnetes **Lagerbier**, wozu ergebenst einladet **Straub, Bäcker.**



Wegen anderweitiger Benützung meiner Räumlichkeiten, setze ich zwei schöne Kühe und 2 Stück jung Vieh ächt original Simmenthaler dem Verkauf aus. Zugleich suche ich einen größern Wiegens- und Haublock zu kaufen.

Straub.



Eine trachtige **Kalbel** verkauft **Ludwig Bäder.**

Seine selbst verfertigten **Mudelschneidmaschinen** empfiehlt **F. Schöbel,** Schlossermeister.

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann** in **Esslingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch **Christ. Fried. Kraiss Wittwe.**

Grunbach.

Kinderspielwaaren

aller Art

verkaufe ich, um damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Immanuel Gottlob Fischer.

Schorndorf.
Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Dezember bis ich in Schnaitz.
Rechtsc. Zech.

Schorndorf.
In einer Stuttgarter Bäckerei und Feinbäckerei findet ein kräftiger junger Mensch rechtschaffener Eltern eine Lehrstelle. Näheres ist zu erfragen bei Kunstmüller & Kämerer.

Bei Friedrich Stieck, Maurer in Hebsack ist ein neuer blauer Rock zu verkaufen.

G m ü n d.
Gesuch einer Näherin.

Ein solides Mädchen, welches Gewandtheit im Ausnähen der Fuhrmanns- und Schäferemden besitzt, und sich zugleich den häuslichen Arbeiten bei einer kleinen Familie unterziehen würde, findet gegen guten Lohn und Kost bis zum 1. Januar eine dauernde Stelle durch

Comiss. Rudolph.

Unterurbach.
Bis nächsten Donnerstag sind bei Unterzeichnetem sehr schöne **Milchschweine** zu haben, auch hat derselbe ein erstmals 10 Wochen trächtiges Mutterschwein zu verkaufen.
Ch. Wöhrle zur Rose.

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respiration's Organe, wie Raueheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel als: Bonbons, Pastillen, theure Symplicia und Extrakte empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons!** — „Ein mehr als 25-jähriges Bestehen, ministerielle Approbation fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist

der Preis ein so mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.

Dankfagung & Bescheinigung.
Für die Kinderrettungsanstalt auf dem Tempelhoj sind folgende Beiträge eingegangen: M. W. 2 fl., N. N. 1 fl. 3 kr., Br. We. 1 fl., N. N. 30 kr., G. B. 30 kr., G. B. 1 Päckchen Kleiderstoffe, N. 1 fl. 10 kr., Str. 12 kr., Str. 30 kr. wofür herzl. dankt

C. Mayer.

Freibacken
vom Thomaskiertag an bis zum Neujahr einschließl.

Verschiedenes.

Stuttgart, 14. Dec. Der Vollzug des Todesurtheils an Margarethe Stierken und Christiana Lukas Hötting findet definitiv am Dienstag den 18. d. M. Morgens 7 Uhr in dem Hofe des oberantwärtlichen Gefängnisses statt. (Schw. N.)

[Mraub.] Zwischen Rietzenau Dtl. Bäckung und Spiegelberg wurde ein Hausfrier von zwei unbekanntem Burschen angefallen und seines Geldes im Betrag von 140 fl. beraubt.

[Selbstmorde.] In Fischbach hat sich ein bei einem Schuster in Lehre stehender Bube am Sencer erhängt — in einer zurückgelassenen Nothz habe er diesen Tag als den „glücklichsten seines Lebens“ bezeichnet. — In einem Wald bei Biberach wurde dieser Tage der Leichnam eines Bauernknechts an einem Baum hängend gefunden. — Dieser Tag erhängte sich in einem Waldchen bei Wäggershäusen ein Fruchthändler aus dem Oberamt Blaubeuren, dem das in der Seegegend unter dem Namen „Steinle“ bekannte verkommene Subjekt im Kartenspiel all sein Geld abgenommen hatte. Sein Leichnam wurde an die Anatomie Tübingen abgeliefert. — Dieser „Steinle“ ist jetzt in Haft, weil er ein neuerblendetes Haus Nachts auf etwa 8 Fuß Höhe mit braunem Theer beschmiert hatte. — In Gmünd hat sich ein Weib, das auf dem Bahnhzuge einen Regenschirm entwendet hatte, wegen dieses Vergehens in der Kems erhaufft.

Paris, 14. Dec. Im gestrigen Minister-rathe kündigte der Kaiser an, daß die Reise der Kaiserin nach Rom auf Samstag oder Montag festgesetzt sei. Maximilian wird von Bazaine ohne Zweifel mit Gewalt in Mexiko zurückgehalten.

Paris, 13. Dec. Der Ministerrath, der gestern in St. Cloud stattfinden sollte, wurde erst heute abgehalten, da der Kaiser sich wiederholt unwohl fühlte. Die Kaiserin wohnte demselben an, und setzte es durch, daß ihre Reise nach Rom bewilligt wurde. Auf der

päpstlichen Nunciatur erzählt man schon gestern, die Kaiserin werde nächsten Mittwoch nach Rom abreisen; sie wird wahrscheinlich den päpstlichen Bannern nachziehen. Die Kaiserin hatte nämlich dort wissen lassen, daß sie „unter allen Umständen“ dem Papste einen Besuch abstatten werde. Die Nachricht von dieser Reise hat keinen guten Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht; denn obgleich man den guten Eigenschaften dieser hohen Dame alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, so findet man es doch erstaunlich, daß ihren persönlichen Gefühlen und Ansichten ein so großer Einfluß auf die französische Politik gestattet ist. Daß die Pilgerfahrt der Kaiserin nach Rom erfreuliche Resultate liefern wird, wird auch in Rom nicht einmal erwartet; man wird die Kaiserin zwar sehr gut empfangen, aber es ist nicht die geringste Hoffnung, daß ihre Reise irgend etwas an der Lage der Dinge ändern oder die Entwicklung vereinfachen werde. (Köln. Ztg.)

Paris, 7. Dec. Der römische Correspondent des Monats findet, daß dieses Jahr der Monat Dezember eine unbestrittene Wichtigkeit besitze. Wirberlassen, heißt es, den Paps, und der Paps wird, wenn man sehr verbreiteten Vermuthungen Glauben schenken will, Gott anrufen und seine apostolische Macht in Handlungen darthun. — Das 87. Regiment hat Rom verlassen. Die Offiziere dieses Regiments haben sich offiziell bei dem Paps verabschiedet. Es herrscht jetzt in unserer Occupationssarmee eine förmliche Wuth nach päpstl. Bändern. Alle wollen von dem Paps, der sie und ihre Familien gesegnet hat, mit dem Kreuze decorirt werden. Alle drücken ihr Bedauern über ihren Abgang aus, und fügen bei, daß wenn es auf sie ankäme, sie bleiben würden. Pius IX. soll ihnen gewöhnlich darauf erwidern: „Wohlan, meine Kinder, ich bete zu Gott, Euch Gute guten Wünsche zu Gute zu halten. Geht nur, und seid ruhig meinetwegen. Gott wird mich nicht verlassen, und wird seine Kirche zu vertheidigen wissen.“ (N. Z.)

Gera, 4. Dec. Die Zustände im Fürstenthum Neuch-Grätz müssen in der That höchst traurige seyn, wie es aus einer Menge Einzelheiten, die jetzt in die Öffentlichkeit gelangen, zu ersehen ist. So bringt die Neue Thüringische Zeitung über die Stadtvogteigerichtsgefängnisse der Stadt Zeulenroda eine Mittheilung, die an Glatstone's Enthüllungen über die neapolitanischen Kerker erinnert. Dort, also im Stadtvogteigerichtsgefängnisse zu Zeulenroda, hat ein Mann, der eines Verbrechens beschuldigt war, mehrere Jahre in Unterjochungshaft aeseffen, und zwar in einem so beslagenwerthen Zustande, daß die Feder sich sträubt es niederzuschreiben. Die Kleider sind ihm an Leibe verkauft und sein Körper von Ungeziefer förmlich angefressen gewesen. Entdeckt wurde der Unglückliche durch den Oberpfarrer N. in Zeulenroda, der über denselben nach Grätz richtete. Bei einer darauf angestellten Untersuchung ergab es sich, daß der Mann geisteschwach, irrsinnig war. Er wurde in das Irrenhaus nach Roda gebracht. Es dringt sich die Frage auf: Ist der Unglückliche durch die lange entsehrliche Haft wahnsinnig geworden, oder ist er schon wahnsinnig gewesen, als man

ihn in das Gefängniß warf? Wünschenwerth würde es im Interesse der Gerechtigkeit seyn, den Namen des Mannes zu erfahren, der in Zeulenroda der Chef des Stadtvogteigerichts ist. (D. N. Z.)

Türkel. Ueber den Kampf um das freitische Lager Arkadi am 21. Nov. wird der Triester Ztg. aus der Bucht von Suda geschrieben: „Die Christen hielten das in einer Schlucht gelegene, solid gebaute Kloster Arkadi besetzt und hatten unter Commando des griechischen Obersten Koroneos auf den beiden die Flanken des Klosters dominirenden Hügeln starke Batterien aufgeführt; nach einer mehrstündigen Kanonade, welche übrigens den ziemlich starken Klostermauern wenig Schaden zufügte, unternahmen die Türken den Sturm auf das Kloster, als der daselbst befehlige Wädh den Widerstand gegenüber der großen Zahl der großen Zahl der Stürmenden als nutzlos sah, ließ er das Kloster mittelst früher angelegter Minen in die Luft sprengen, bei welcher Gelegenheit an 500 Türken ihr Leben eingebüßt haben sollen. Als Mustapha Pascha die Unmöglichkeit sah, die beiden gut vertheidigten Hügel zu nehmen, zog er seine Truppen unverrichteter Sache zurück.“

Aus Kanea, 27. Nov., wird gemeldet, daß der Gouverneur von Heraklion einen Preis von 500,000 Piaster auf Koroneos's Auslieferung gesetzt hat. (N. Z.)

London, 12. Dec. Eine schreckliche Katastrophe wird gemeldet. In den Kohlenbergwerken von Barnsley hat eine Explosion stattgefunden. Man spricht von 300 Todten.

Fuppold der Schachjude.

Eine literarische Gistade aus dem alten Berlin von Georg Hill. (Fortsetzung.)

Eine glänzende, die Pracht des kurfürstlichen Hofes repräsentirende Menge von Cavalieren und Damen belebte die schneebedeckte Waldung, welche um das Jagtschloß Grunewald hinzog. Das Jagtschloß war schon lange vollendet. Es verdankte seine Entstehung einer Laune der Gattin des Kurfürsten, der Prinzessin Hedwig. Von dem Baumeister Caspar, Theiß, im Jahre 1542 begonnen, ward es schon in einem Jahre der Vollendung entgegengeführt. Auf dem Plage vor dem Haupteingange hatten die hohen Jäger einen Kreis gebildet um den kurfürstlichen Herrn zu empfangen, der heute die Jagd eröffnen sollte. Endlich erschienen die Jagdjunker des Kurfürsten, das Thor ward geöffnet und der Kurfürst sprengte hervor. Ein lautes Rivaatschrei erhob sich. Joachim dankte, er sah sehr frisch und munter aus, freundlich ließ er sich mit seiner Umgebung in Gespräche ein, der

ganze Kreis der Cavaliere umdrängte ihn. Möglich wurde eine Bewegung unter dem Schloßthore bemerkbar. Eine rothflammene palankinartige Säule ward von sechs Trabanten getragen. In Pelze gehüllt von Sammt und Seidenstoffen bedeckt, lag in derselben eine bleiche leidende Frau. Dies war Hedwig, die Kurfürstin von Brandenburg. Schreckliches Unglück hatte die blühende Frau dem Siedthum entgegengeführt.

Im Jahre 1549 lustwandelte sie am Arme des Churfürsten durch die Hallen des Jagtschlosses Grimnig, als mit furchtbarem Krachen der Boden der Gallerie zusammenbrach. Beide Gatten stürzten in die Oeffnung hinab. Des Kurfürsten Gewandtheit rettete ihn vor größtrem Unglück, sich mit den Ellenbogen anstemmend, blieb er zwischen den Bohlen hängen. Hedwig aber stürzte tiefer und verlegte sich an einem jener gewaltigen Hirschgeweihe, mit denen die unter dem Corridore liegende Gallerie verziert war. Sie stochte seit jener Zeit dahin und mußte an Krücken schleichen. Bei seinem hohen Feste aber fehlte die Kranke. Der Kurfürst sah es gern, wenn sie zugegen war. So auch heute. Jede Art von Säufen oder Tragstühlen stand bereit, die Fürstin aufzunehmen. Sie wobte das Abziehen der Jagdgesellschaft mit ansehen. Galant ritt der Kurfürst an die Säufte und bot der Gattin einen guten Morgen, ihr die hagere elfenbeinerne Hand küßend. Die Hofherren und Hofdamen bildeten sofort wieder einen Kreis um die Säufte und die kranke Fürstin, deren Wangen die frische Winterluft eine leichte Röthe verlieh, schienen außerordentlich heiter.

Plötzlich versunkerte sich das Antlitz Hedwigs. Ihre Augen hasteteten auf einem Gegenstand, der ihrer Säufte gegenüber stehen mußte. Aber Blicke folgten denen der Fürstin. Der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war eine schöne, hochgewachsene Dame. Ein braunes Reitkleid umschloß den schönen Körper. Goldne Knöpfe, vom Halse an bis unten an den Rand des Kleides sich hinziehend, schlossen das Gewand. Ein Federhut aus feinstem Seidenhaare bedeckte das Köpfchen und kostbare Spigen umgaben den Hals. Die Dame war nicht mehr jung, aber sie zeigte in ihrem ganzen Wesen so viel des Imponirenden, daß die jugendlichen Reize vollkommen dadurch ersetzt wurden. Leicht und anmuthig bewegte sie ihren reichgeschmückten Zelter. — „Die Sydow,“ murmelte alles. „Die Ginsterin.“ Es war Anna Sydow, des Kurfürsten Geliebte, die Witwe des Ginsters. Sie hatte den Muth, auf der Jagd zu erscheinen. Sie forderte heraus. Sie machte ihre vermeintlichen Rechte auf das Herz des Kurfürsten öffentlich geltend. Hinter der Sydow ritten ihre zwei Junker, der eine trug einen reichen

Pelz, der andere hielt eine leichte Büchse auf dem Sattel. Kurfürst Joachim war in offener Berlegenheit, er sagte sich aber bald und begnügte sich, die Sydow artig zu grüßen. Die Jagd begann. Kaum ertönten die Hörner, so eilte alles in wilder Lust hinein in den Wald. Unter den in vorderster Reihe befindlichen Jägern konnte man auch die Bettern von Schliesen bemerken. Endlich sahen die Reiter das Wild dicht vor sich ausbrechen, mit lautem Halloh setzte die Meute hinterher, und Herren und Damen folgten wie Pfeiler. Die Hüfen der Pferde warfen und wirbelten den Schnee empor, die Rüstern dampften und die Schweißfloßen flogen umher.

Henning Schliesen, der sich fast an der Spitze befand, schien in seinem Jagdeifer alles vergessen zu haben. Er kannte weder Lippost, noch dessen Forderung, als er den ungeheuren Hirsch betrachtete, der vor ihm auf und ab raste. Wenn er so glücklich war das Thier mit seinem Jagdspieße abfangen zu können! denn so war die Jagd befohlen. Man sollte vom Pferde herab den Hirsch mit dem Speere treffen. Tief in den Wald hinein jagten die tollten Reiter. Der Hirsch verwirrt sich — er stockt in dem Gebölz — die Hände sind hinter ihm — ein weiter Kreis von Reitern umgibt ihn. Henning will sich hineinwerfen.

„Zurück da,“ donnerte eine Stimme hinter ihm. Der Edelmann wendete betroffen das Haupt. Er sah sich einem der Junker der Sydow gegenüber und dicht hinter demselben trachte schon die schöne Reiterin heran. „Weshalb zurück?“ fragte trotzig Henning Schliesen. „Die Dame will an den Hirsch.“

„Welche Dame?“ fragte Henning. „Ich, mein Freund, rief die Sydow, dicht an den Edelmann heranreitend. „Das ist ein sonderbar Verlangen, Frau. Die Jagd ist für Jedermann frei. Einer Bitte hätte ich gern nachgegeben, dem Befehle nie.“ Ohne sich weiter darum zu kümmern, setzte er sein Ross in Bewegung und eilte dem Wilde nach. Er staunt und betroffen blieben die Sydow und ihre Begleiter zurück. „Wer ist der Thor, wer ist der Lummel?“ rief die Sydow. „Es ist ein Schliesen,“ entgegnete der Junker. „Ich will mir den Namen merken.“

Längst hatte die Jagdlust nachgelassen. Im Saale des Schlosses saßen sie alle beim Mahle und der Becher kreiste. Der Kurfürst ging um die Tafel und mumelte dir Gäste zum Trinken auf. Nach der Tafel zog der Fürst sich in ein Seitengemach zurück. Die heitre Laune, welche Joachim zur Schau trug, machte den Bettern Schliesen Muth und da nun Jeder zum Schluß einen Jagdwunsch herjagen mußte, so ergriff Traugott die Gelegenheit. Er nahte sich mit seinem Bette dem Kurfürsten und

begann eine Art Improvisation, durch welche er sich als Lippolds Schuldner bekannte, den er mit einem Jäger verglich. Obgleich der Kurfürst sehr viel auf den Juden hielt, sah er es doch nie ungern, wenn Witze über Lippold gemacht wurden. Die Bettern glaubten nun ihrer Sache gewiß zu sein, waren aber nicht wenig erstaunt, als der Fürst ihnen ein finstres Gesicht zog und sie mit sehr bösen Blicken musterte. „Das soll ein Anrufen meiner Hilfe sein? Ich glaub's wohl. Ich habe aber keine Lust zu helfen.“ „Durchlauchtiger Fürst,“ stammelte Henning. „Wenn man mir treu und ergeben sein will, soll man es auch gegen die Leute sein, die mir nahe stehen. Man verweigert Damen keinen Durchzug, wenn es gilt, einen Hirt zu stellen. Gott befohlen.“

Die Bettern wußten nun, woran sie waren gefenken Hauptes gingen sie aus dem Gemache und bestiegen ihre Kasse. Schweigend ritten sie nach Berlin zurück. „Der Jude hat uns sicher,“ sagte endlich Traugott, „und der Kurfürst wird sich unsrer nicht annehmen. Warum hast Du der Sydow auch den Durchritt verweigert.“

Eine stille Mondnacht lag auf Berlin und der ganzen Umgegend. Die Glocken der Kirchen waren in voller Bewegung, sie läuteten am ersten Neujahrstage des Jahres 1571. Zwei Männer ritten den Weg entlang, der von dem Dorfe Tempelhof nach Berlin führte. Es waren unsere beiden Bettern, die sich wieder einmal vergeblich bemüht hatten, die fällige Summe aufzutreiben. Es war ein harter Tag, der den Edelknechten bevorstand. Ihre Ehre verbot es, sich flüchtig zu machen. Sie mußten und wollten einsehen mit ihrem Leibe und sich ausliefern dem Gerichte, wenn der Jude es anrief. „Wer weiß, was morgen um diese Zeit mit uns geschehen ist,“ sagte Henning traurig. „Die Allmacht des Juden ist gar zu groß.“ „Er weiß gewiß Dein Begegniß mit der Sydow,“ meinte Traugott. „Glaubst Du?“ „Sicherlich. Sie spielen sich beide in die Hände. Er macht die Rechnungen für die Kinder der Sydow und er setzt dem Kurfürsten aufs Papier, was sie ihm dictirt. „Der Kurfürst sollte doch noch günstig zu stimmen sein, wenn er uns nicht abwendig gemacht worden wäre. Ich wünschte ihn nur einmal noch sprechen zu können, um“ — „Holla, was ist das — siehe dort,“ schrie Henning in die Ferne weisend. Sie blickten auf und sahen über Berlin eine feurige, in rothen Strahlen zuckende Kugel schwebend. Sie fuhr aus den Lüften hernieder und senkte sich mit leisem Geprassel auf das kurfürstliche Schloss, wo sie in tausenden von Funken auseinanderbarst. „Ein gräßlich Himmelszeichen,“ riefen die Bettern.

Das hat eine schwere Bedeutung!“ sagte Henning seufzend. „Gottschütze vor Unheil.“

Das Jagdhaus zu Rbpend war am 2. Januar des Jahres 1571 sehr belebt. Es war eine Jagd veranstaltet worden, an welcher der Kurfürst Theil genommen hatte. Hell flackerten die Kaminfeuer, eine behagliche Wärme durchzog die hohen Gemäcker und im Speisezimmer wartete eine reichbesetzte Tafel der Gäste welche von der Jagd zurückkommen sollten. Lauter Hundegebell, klingendes Reitzzeug, Rufen und Scharren verkündete die Ankunft der Jäger. Der Reitknecht hob den Kurfürsten vom Rosse. Gestieft und gespornt trat Joachim in den Saal. Die Vagen zogen ihm schnell die schweren Reitzstiefel von den Füßen und begleiteten ihn mit warmen Socken. Bald saßen alle um den Tisch beim Glase und zur Erheiterung des Kurfürsten wurde eine jener launigen Tischreden Luthers gelesen, die so wunderbare Mischung von Ernst und Humor in sich tragen.

Da plötzlich senkte der Kurfürst das Haupt. Allgemeine Stille tritt ein. Besorgt blickt Alles auf den Herrn. Er sitzt schweigend da. Endlich hebt er sein Haupt, er sieht auffallend bleich aus. Mühsam öffnet er den Mund. „Wo ist ein Maler, der mir das Bildniß des Gekreuzigten schnell und gut auf die Wand zeichnen kann?“ Alles staunt, und der Schrecken den diese unerwartete Rede hervorbringt, läßt sich nicht beschreiben. „Ist kein Maler da?“ ruft der Kurfürst. Man verneint es. „Dann schnell eine Kohle, Kreide oder was sonst.“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Von Ihren Brüdern ferne
Ein Fräulein wohnt allein,
Ihr Antlitz spiegelt gerne
Sie in den klaren Rhein,
Und schaukelt ihren Nachen,
Auf vieler Ströme Fluß,
Gebirge um sie wachen,
Am Erlenkopf sie ruht.
Sie, eine Gräfin zählt,
So Städte, Land wie Au,
Mit Thal und Höh vermählet,
Beherrschend auf sie sieht
In froher Heiterkeit,
Um Berge weinvoll zücht
Sie ihren Gürtel breit.
Und wie des Rheines Wellen
Den Nachen tragen hin,
So währet sie den hellen
Und rechten deutschen Sinn.

Vom Fräulein leben sieben
Der Brüder wohlgenüth;
Die Schwester Alle lieben,
Sie alle sind ihr gut.
So lange Burgen stehen
Auf felsensfestem Grund,
Wird mit den Brüdern sehen
Man sie in engem Bund.
Gleichwie der Donner rollt
Auf dumpfer Wockenbahn,
Den Franken schwer sie grollt,
Will er den Rhein heran.
Sie, die bereits gesehen
Der Wetterstürme viel,
Wird muthvoll fortan stehen
Der Zeiten Wechselspiel;
Wenn diese wieder bringen
Ihr Stürme in das Land,
Sich schirmend wird umschlingen
Sie mit dem blauen Band;
Und mit dem Band umzogen,
Vertrauen sie erfüllt,
Denn um des Rheines Wogen
Der ferne Löwe krüllt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 98:
Nichts.

Fruchtpreise.

Winnenden am 13. Dezember 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	7	54	—	—
Dinkel	5	26	5	16	5	9
Haber	3	59	3	54	3	48
Weizen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	36	1	32	1	24
Roggen	1	48	1	36	—	—
Ackerbohnen	2	—	1	48	—	—
Welschkorn	1	48	1	30	1	12
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	1	48	—	—
Linsen	2	42	2	30	1	12

Frankfurter Cours

vom 14. Dezember 1866.

Pistolen 9 fl. 42—44 fr.
Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10 fl. St. 9 fl. 48—50 fr.
Dukaten 5 fl. 35—37 fr.
20 Fresstücke 9 fl. 25½—26½ fr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52 fr. ½
Russ. Imperiales 9 fl. 43—45 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Maner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 101.

Samstag den 22. Dezember

1866.

Abonnements-Einladung.
Auf das Jahr 1867 kann sowohl bei dem K. Postamt als bei den betreffenden Eisenbahnstationen und Postboten auf den Anzeiger für Stadt und Land abonniert werden und kostet durch die Post bezogen in diesseitigem Oberamts-Bezirk vierteljährlich 31 kr., halbjährlich 1 fl. 1 kr., bei der Unterzeichneten vierteljährlich 27 kr., halbjährlich 54 kr. Schorndorf im Dezbr. 1866.
Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 28. und 29. l. M. in den Waldstätten Ziegelhau, Oberhau, Bahrain, Stockhalde, Mählschalde, Mählschleie u.: 24 tannene Baustämme, 52 dto. Sägblöcke, 7 Rst. buchene Scheiter und Prügel, 69½ Klafter tannene Scheiter und Prügel. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr zum Vorzeigen des Holzes und zwar am ersten Tage im Mäderhau, am zweiten Tage bei der Salinbrücke, zum Verkauf selbst je Morgens 10½ Uhr in Adelberg Kloster.
Schorndorf den 19. Dezember 1866.
Königl. Forstamt.
Affv. Frost, g. St.-B.

Schorndorf.
Bekanntmachung.
Die auf das Handelsregister sich beziehenden Veröffentlichungen des hiesigen

Wegen der Christfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Oberamtsgerichts werden für das Jahr 1867 durch den Staatsanzeiger, durch die württembergische Handelsgerichtszeitung und das Amtsblatt für den Bezirk Schorndorf bekannt gemacht werden.
Den 18. Dezember 1866.
K. Oberamtsgericht.
Vollnagel.

Hegenlohe. Gerichtsbezirks Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Das dem Friedrich Maier gehörige, ½/2 Stund von der Eisenbahnstation Reichenbach entfernte Anwesen, bestehend in:
einer Delmühle mit angebauter Wohnung,
einer Sägmühle,
einer Handmühle am Bahnmühlbach und
2½ Morgen 24,5 Ruthen Garten und Wiesen dabei;
wird am

Freitag den 11. Januar 1867
Mittags 12 Uhr
im Exekutionswege auf dem Rathhause in Hegenlohe verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. Dezember 1866.
Verkaufs-Commissär:
Amtsnotar von Winterbach
Förcher.

Schorndorf.
Auf die Besäuerde mehrerer Kampadwiesenbesitzer daß in neuerer Zeit mit Verlassung des Höflinswarther Wegs der Wandel über die Kampadwiesen genommen, und dadurch ihre Wiesen beschädigt werden, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, den Wandel

über die Kampadwiesen bei einer Strafe von 30 kr. zu verbieten.
Den 19. Dezember 1866.
Statthalterbeisitzer.
Frasch.

Winterbach.
In Betreff der am 4. Januar 1867 stattfindenden

Schafwaide-Verleihung
wird weiter bekannt gemacht, daß von Ambrosi bis Bartholomäi 150, von da bis Martini 250 bis 300 und von da bis 14. März 600 Stück Schafe aufgeschlagen werden können, auch daß die Verleihung im Submissionsweg stattfindet.
Den 18. Dezember 1866.
Gemeinderath.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pforch auf 7 Rädern im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Dankagung.
Für die vielen Besuche während des Krankens lagers unseres lieben Gatten und Vaters
Joh. Fried. Kurz,
Feldwegmeisters, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Friederike Kurz
mit ihren Kindern.